

# Mehr Süchte als nur Crystal im Saale-Orla-Kreis

Für den Umgang mit Rauschmitteln und Substanzen nehmen Eltern und Erwachsene gegenüber Kindern eine nicht zu unterschätzende Vorbildrolle ein. Bei Fragen und Nöten zum Thema Sucht hilft die Psychosoziale Beratungsstelle weiter



Zum Team der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige im Saale-Orla-Kreis gehören die sozialpädagogischen Fachkräfte Katharina Schwalbe (l.), Karina Müller (3.v.l.) und Mandy Passon (r.) sowie Präventionsfachkraft Klaus Weidhase und die Verwaltungsfachkraft Helgard Weidhase. Foto: Sandra Hoffmann

Pößneck. Suchtarten gibt es viele und die jüngst im Landkreis in den Blickpunkt geratene Modedroge Crystal Meth ist nur eine Substanz, die den Fachkräften der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige im Saale-Orla-Kreis des Diakonievereins Oraltal in ihrer täglichen Arbeit begegnet. „Es gibt auch andere Süchte wie Alkohol, Medikamente und Spielsucht“, weist Karina Müller, Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin (Sucht) und Leiterin der Beratungsstelle, hin.

Über Alltagsgewohnheiten und mit Kleinigkeiten beginne der Einstieg. Und so, wie die Kinder nach dem elterlichen Vorbild den Umgang mit Suchtstoffen erleben, fragen und greifen sie auch selbst nach diesen. Schon in der Grundschule sei zu erleben, dass Kinder bei Kopfschmerzen nach Schmerzmitteln fragen, beobachtet Klaus Weidhase, Fachkraft für Suchtprävention. Überhaupt begegnen Medikamente Kindern von klein auf und sie seien, neben Nikotin, die ersten, zu einer möglichen Abhängigkeit führenden Stoffe, die Kinder nutzen. Ihre erste Zigarette würden heute bereits Zehn-/Elfjährige probieren und dabei bedienen sie sich bei den Eltern, die ihre Zigarettenschachteln unvorsichtigerweise gut zugänglich für ihre Kinder liegen ließen.

„Die Vorbildwirkung der Eltern und der Familie spielt eine große Rolle“, verdeutlicht Karina Müller. Später seien es auch Freunde oder die Clique, zu denen die Kinder und Jugendlichen gehören möchten, die den Griff zu Substanzen beeinflussen.

## Mehr Schulungen für Eltern notwendig

Gerade aber zu Hause brauche es Freiräume und bedeute, dass Eltern beispielsweise nicht rauchend das Kinderzimmer betreten oder dass Handy und Tablet beim Abendessen nichts am Tisch zu suchen haben, erläutert Klaus Weidhase. Wie der Umgang aber tatsächlich bei einigen Kindern zu Hause aussieht, erfährt er bei seinen Präventionsprojekten in Schulen.

Anliegen seiner Arbeit im Grundschulbereich, wie Mädchen und Jungen sie heute in der Grundschule Moßbach erleben werden, sei vor allem die Ich-Stärkung der Kinder, deren Ermutigung zur Abgrenzung und zum Nein sagen. „Wir möchten die Kinder stark machen, damit sie mit offenen Augen durchs Leben gehen“, erklärt Karina Müller. In den höheren Klassenstufen stünden hingegen spezielle Themen im Mittelpunkt. So wird Klaus Weidhase am kommenden Dienstag in der Regelschule in Ranis zur Droge Alkohol referieren.

Mehr Angebote und Schulungen für Eltern zum Thema Sucht und Abhängigkeit hält Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin Mandy Passon für notwendig. „Bei Eltern fehlt oft das Bewusstsein oder eine Müdigkeit tritt ein, dass der Konsum von Substanzen Schaden anrichten kann“, unterstützt Karina Müller die Idee. Oft könnten Eltern auch nicht kontrollieren, etwa wenn sie auf Arbeit sind, was ihre Kinder in welchem Umfang konsumieren, ergänzt Sozialarbeiterin und Sozialtherapeutin (Sucht) Katharina Schwalbe. Seine Lebensgewohnheiten sollte deshalb jeder immer mal wieder hinterfragen.

Beeinflusst eine Substanz das Leben und Verhalten mehr als einem lieb ist, finden sowohl Betroffene als auch Angehörige Hilfe in der Psychosozialen Beratungsstelle. In Einzel- oder Gruppengesprächen, in Paar- und/oder Angehörigengesprächen vermitteln die sozialpädagogischen Fachkräfte, die über verschiedene therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen, Informationen zu Süchten und Drogen sowie zu möglichen angebrachten Maßnahmen.

Die Beratung ist kostenfrei, unterliegt der Schweigepflicht und erfolgt auf Wunsch auch anonym. Termine, auch für Beratungen in den Außenstellen Neustadt, Schleiz und Bad Lobenstein, können telefonisch oder persönlich in der Hauptstelle in Pößneck, Schulplatz 3, Tel. (03647) 41 89 09, vereinbart werden.

Darüber hinaus werden offene Sprechzeiten angeboten. Sie können ohne Voranmeldung von allen genutzt werden, die Fragen und Sorgen rund um das Thema Sucht haben. Die offenen Sprechzeiten finden in ungeraden Kalenderwochen montags von 14 bis 15 Uhr in Pößneck und dienstags von 14 bis 15 Uhr in Neustadt sowie in geraden Kalenderwochen montags von 14 bis 15 Uhr in Schleiz statt. Mit ihren Terminen, mit Informationen und Veranstaltungshinweisen ist die Suchtberatungsstelle außerdem bei Facebook präsent. Diese Seite ist über die Internetseite der Suchtberatungsstelle zu finden.